

„Man munkelt — Casella,“ jonglierte Chester.

„Casella? Niemals! Das ist doch einer Spion!“
Hiil wandte sich empört ab.

„Ausgeschlossen,“ versicherte Moriz Adler mit
Kennermiene.

„Vielleicht also—Bolo.“ Chester langweilte sich schon.

„Aber dör ist doch schon verhäftet.“ Hiil lachte
lieblich.

Chester zuckte leicht die Achseln und entfernte sich
nach einer Viertelstunde, nicht ohne die beiden zu
bitten, morgen den Tee bei ihm zu nehmen.

Am nächsten Mittag erhielt Moriz Adler folgenden
Brief aus Villars, von der Hand Madame Didenkos:

Geliebter,

alles nur arrangiert, um Dich nicht zu verlieren.
Die Szene bei mir wurde plötzlich nötig, da Renald
sich als Freund meines Mannes entpuppte, was ich
durch einen glücklichen Zufall erfuhr. Komme
sofort! Ich wohne inkognito bei dem Förster Ses-
selli, drei Kilometer hinter dem Hotel Cumberland.
Tausend Küsse von Deiner Isa.

Da dem Brief eine Hundertfranc-Note beilag, war
Moriz Adler sehr entzückt, um so mehr, als Hiil in
jeder Hinsicht an der von ihm erwarteten Pflege es
fehlen liess, und schrieb ungesäumt folgenden Brief:

Liebe Hiil,

eine dringende Depesche ruft mich für einige Tage
nach Bern. Entschuldige bitte mein unhöfliches